

FREIES DENKEN

HUMANISMUS – DAMIT DAS LEBEN GELINGT.

Liebe Humanistinnen und Humanisten,

der Sommer nimmt rasant Fahrt auf und wir sind, obwohl uns vieles beschwert, urlaubsreif. Deshalb wollen wir uns in dieser Ausgabe fragen: **Wie reisen Humanist:innen?** Gibt es gute Traditionen? Was „geht“ und was geht eher nicht? Und dürfen wir uns auch einfach mal nur untätig in die Sonne legen?

Ukraine-Krieg: Die Ängste vor dem ganz großen Krieg sind kleiner geworden, dafür rücken die Nebenfolgen in die Schlagzeilen: Gas- und Spritpreise und die teuren Lebensmittel im Supermarkt treiben vielen die Tränen in die Augen. Während jeden Tag in der Ukraine Hunderte sterben, sorgen wir uns um unseren Wohlstand und unser Wirtschaftsmodell. Was können wir tun? Freiwillig auf das russische Gas verzichten? Der Ukraine, wie gefordert, schwere Waffen liefern? Hierzu ist ein heftiger Streit entbrannt und auch in unseren Reihen sind die Meinungen geteilt, ob schwere Waffen den Angegriffenen helfen oder den Krieg und damit Gewalt und Leid für die Zivilbevölkerung verlängern. Tatsache ist: Deutschland hat zurzeit nur wenige einsatzbereite schwere Waffen. Ein doppeltes Dilemma. Zu Willy Brandts Zeiten machte der Wehr-Etat deutlich über drei Prozent des Brutto-sozialprodukts aus. Viele beschleicht das Gefühl, dass die goldenen Zeiten vorbei sind. Dennoch war es nicht falsch, von einer Welt ohne Waffen und Krieg zu träumen. Zweierlei ist gewiss: In Europa müssen wir noch enger zusammenarbeiten! Und der Klimawandel wartet nicht auf Putin.

Wahl NRW: Die Landtagswahl ist vorbei, die Bürger:innen haben entschieden und Schwarz-Grün sitzt in den Startlöchern! Hoffen wir, dass damit die Ökologie in NRW zügiger vorankommt. Und dass die liberalen kultur- und religionspolitischen Ideen der Grünen nicht von der CDU ausgebremst werden. Spannend bleibt, wer das Schulministerium übernehmen muss. Bedrückend ist die niedrige Wahlbeteiligung in den städtischen Problemgebieten. Viele Menschen in prekären Lebenslagen fühlen sich von keiner Partei mehr vertreten. Das ist ein Problem für die Demokratie!

In Kassel startet die **Documenta**, ein Fest der Künste und – normalerweise – auch ein Fest der Kunst- und Gedankenfreiheit. Dieses Jahr wird sie durch pauschale Antisemitismusvorwürfe überschattet. Die Gesellschaft muss Kritik durch engagierte Kunst aushalten, genau wie die Kunst künstlerische und auch politische Kritik aushalten muss. Die Moralhaubtzen gehören in die Mottenkiste; konkrete antisemitische Bildsprache können wir aber nicht tolerieren!

Am Ende noch eine gute Nachricht: Mit der **humanistischen Beratung/Seelsorge** sind wir auf gutem Wege! Hier wächst Schritt für Schritt ein spannendes neues Feld für unseren praktischen Humanismus. Genießt die schöne Sommerzeit und tankt Kraft! Der nächste Winter kommt bestimmt!



© Foto: Guillaume Hankenne / PEXELS

Herzliche humanistische Grüße
Johannes Schwill | Präsident HVD NRW



© Foto: Nubia Navarro (nubikini) / PEXELS

Wie reisen Humanist:innen?

Diese Frage setzt voraus, dass Humanist:innen überhaupt reisen. Wir leben in Zeiten, in denen sich hierzulande viele Menschen – nicht alle! – eine Reise leisten können, just for fun! Früher war das ein Privileg der Reichen.

Vielleicht können wir festhalten, dass Humanist:innen sich oft selbst unter den Anspruch stellen, bewusst zu reisen. Nicht einfach so, weil und wie es alle machen. Dazu gehört heute, im Zeitalter des an seine Grenzen kommenden Massentourismus die Frage der Nachhaltigkeit. Sie zeugt von politischem Verantwortungsgefühl; Klaus-Dieter Wagner greift in seinem nachfolgenden Beitrag diesen Punkt auf.

Dazu gehört auch, dass Humanist:innen wissen, dass sie nur dieses eine Leben haben und es deshalb füllen, achtsam, manchmal auch intensiv und prall genießen und gestalten wollen. Carpe diem! Diese Haltung hat eine lange Tradition, die wir näher betrachten wollen. Zwar konnte sie nur von privilegierten „Trendsetter:innen“ entdeckt und betont werden, trotzdem lohnt ein näherer Blick darauf. Immer gehören historische Bildung und Selbstvergewisserung ja auch zu unserem humanistischen Selbstverständnis und vielleicht führen sie ja zu einer frischen Urlaubsidee?

Bereits in der Antike gab es schon Reisende, die nicht nur beruflich oder existenzsichernd unterwegs waren, sondern einfach nur selbstbestimmt Land und Leute kennenlernen und ihre Beobachtungen und Er“fahrungen“ auch reflektieren und teilen wollten. Herodot ist ein berühmtes Beispiel dafür. Er schrieb sehr anschauliche und wohlwollende Reiseberichte, obgleich den Griech:innen Fremde eigentlich als Blödsinn brabbelnde Barbar:innen galten.

Im Mittelalter reiste der deutsche Kaiser notgedrungen von Residenz zu Residenz, weil er weder einen festen Sitz, noch eine zuverlässige Verwaltung hatte. Die Landbevölkerung war sesshaft; Vergnügungsreisen unbekannt, überall lauerten reale und eingebilddete Gefahren: Auch die Natur galt als feindlich. Bei den mühsamen, oft abenteuerlichen Touren der Händler:innen, Pilger:innen, Kreuzfahrer und Spielleute entstand selten Neugier und Interesse für Land und Leute. Eine größere Rolle spielten sie bei den wandernden Handwerksgesellen, die durch das Netzwerk ihrer Berufsgenossen unterstützt wurden und ausdrücklich über ihren Tellerrand schauen sollten. In der aufziehenden Renaissance waren es dann mutige „Avantgardist:innen“, die den Horizont in alle Richtungen erweiterten: Marco Polo reiste – unglaublich kühn! – nach China und kam heil zurück, Petrarca wagte es „einfach so“ einen hohen Berg zu besteigen und die Aussicht auf die Natur zu genießen. Der Landedelmann Montaigne begann, sich selbst beim Reisen zu beobachten: „Wenn es rechts nicht schön ist, geht es nach links; wenn ich mich nicht in der Lage sehe, mein Pferd zu besteigen, halte ich an [...]. Habe ich vergessen, etwas anzuschauen? Ich kehre um; so finde ich immer meinen Weg. Ich plane keine Linie im Voraus, weder die gerade noch die krumme (Essais, III, 9).“

Reisen muss nicht durchgeplant sein; auch ein aufmerksames, ruhig mäanderndes Sich-Treiben-Lassen kann erfülltes Reisen und Leben sein.

Nicht vergessen wollen wir die Idee der Reise nach innen, die aus den religiösen Traditionen der Eremit:innen und Mystiker:innen kommt und heute unter dem Stichwort „Selbsterfahrung“ auch von weltlichen Humanist:innen aufgegriffen wird.

Noch im aufgeklärten 18. Jahrhundert waren es nur einzelne wohlhabende Bürger:innen wie Goethe, die ausgedehnte Bildungs- und Kulturreisen auf den Spuren der Antike unternahmen und dabei Natur und „ursprüngliche“ Landschaft schön fanden. Die Aura besonderer Orte wurde betont, ein Tagebuch Standard. Dieses Reisemodell wurde zum Vorbild für Bildungsreisen bis heute.

Im Adel kamen sogenannte Kavaliertouren in Mode: Bildung war nicht Selbstzweck, sondern bedeutete, so wie die untadeligen Manieren, soziales Kapital. Hauptziel der Reisen war das Pflegen der adeligen Verwandtschaftsnetzwerke zwecks Heiratsanbahnung. Auch von dieser Reisestrategie können wir, so meine ich, heute etwas lernen: Netzwerke und Freundschaften müssen auch face to face gepflegt werden.

Treffpunkte, ja Kontaktbörsen von Adel und reichen Bürger:innen waren die Bäder: Hier ging es ums Gesehen werden; neben der Krankheitstherapie wurden Gesundheitsvorsorge sowie Körper- und Schönheitspflege wichtiger.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Industrialisierung, Eisenbahn und Telegraf, startete der moderne Tourismus, verbunden mit der Idee von Sommerfrische und festem Erholungsurlaub. Zuerst natürlich nur für die Wohlhabenden; von Massentourismus kann man erst ab den 1960er-Jahren sprechen. Und in der Phase der beschleunigten

Globalisierung nach 1990 verliert die Reiseentfernung ihren alten Charakter als Statussymbol. Übrigens waren es die Nazis, die auch den Arbeiter:innen einen festen Urlaubsanspruch vorgaukelten und an der Ostsee große Feriensiedlungen planten.

Aus der Zeit der ersten Moderne sei noch an zwei Aspekte erinnert, die auch für eine humanistische Urlaubsplanung heute bedenkenswert sein könnten: Der Dichter Theodor Fontane beschrieb in einer Mischung aus Realismus und Romantik Wanderungen durch seine heimatliche Mark Brandenburg. Neben der Kulturgeschichte und der reizvollen Natur sind es oft das Lokalkolorit und die Pfade und Spuren seiner Kindheit, denen er ein Denkmal setzt. Wer kennt nicht sein Gedicht vom *Herrn auf Ribbeck im Havelland*?

Und bereits die Lebensreformbewegung um 1900 versuchte, ökologisch zu denken und zu handeln, obwohl der Begriff noch gar nicht erfunden war: Schrebergärten, Birchermüslis, Aktivsport (schönes Beispiel: Nacktwandern), Kaltwassergüsse nach Kneip, Singen in der Natur und ein neues, körperbetontes Gemeinschaftsgefühl sind die Antworten auf die wachsenden Probleme der industriellen Moderne.

Daran können wir auch im Urlaub anknüpfen.

Johannes Schwill

Nachhaltiges Reisen – aber wie? Kommentar von Klaus-Dieter Wagner



„Nachhaltiger Tourismus“ klingt nach einem idealen Konzept, um intensiver reisen zu können. Menschen und Umwelt Respekt zu zollen, um dieses Privileg auch den späteren Generationen zugänglich zu machen, klingt beinahe zu schön, um wahr zu sein.

Und tatsächlich ergeben sich in der Umsetzung Probleme, die nur schwer zu lösen sind. Vielleicht ist die beste Art,

nachhaltig zu reisen, doch die, zu Hause zu bleiben? Wie kommen Humanist:innen aus diesem Dilemma?

Es ist vertrackt: Einerseits möchten viele Menschen den „Alltagstrott“ unterbrechen, mal die „Tapeten wechseln“, die Sehnsucht nach Ferne, Abenteuer, Bewegung, nach Kultur und Sehenswürdigkeiten, nach exotischem Essen und Bildung befriedigen.

Andererseits nimmt das Bewusstsein für Umweltzerstörung, soziale und kulturelle Probleme stetig zu. Massentourismus wird vermehrt abgelehnt, stattdessen nachhaltiger Tourismus, Ökotourismus oder sanfter Tourismus gefordert.

Aus diesem Grund schlagen internationale Organisationen Leitlinien vor, um die Tourismusindustrie nachhaltiger auszurichten: Reiseveranstalter:innen und Touristen sollen demnach:

- die Umweltressourcen schonen,
- die Kultur der Gastgemeinschaften achten,
- die Wirtschaft fördern sowie einen Beitrag zur Armutsminderung leisten.

Doch selbst wenn wir uns bemühen, diese drei Punkte und weitere Aspekte der Nachhaltigkeit strikt zu beachten,

wird es weiterhin schädliche Auswirkung auf die Umwelt geben. Was kann man tun?

Ich habe in diesem Jahr einen, wenn auch nicht billigen Kompromiss gewählt. Wir fahren mit einem Schiff der Hurtigruten nach Norwegen. Dabei vermeiden wir, bis nach Bergen zu fliegen, sondern fahren mit der Bahn nach Hamburg und schiffen dort ein. Hurtigruten versucht im Rahmen der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals) mit Innovation, Technologie und konkreten Maßnahmen, die Reiseziele so verantwortungsvoll wie möglich zu erkunden. Für die Schiffe wurde bereits vor einem Jahrzehnt ein freiwilliges Verbot von Schweröl eingeführt. Die Hurtigruten Group setzt alles daran, neue Nachhaltigkeitsmaßstäbe für die gesamte Branche zu schaffen, so die offizielle Verlautbarung. Expediti-

onsschiffe mit Hybridantrieb, die Verbannung sämtlicher Einwegplastikprodukte von allen Schiffen, die Weiterbildung der Reisenden, welche aktiv über die Kulturen, die Ökosysteme und die Folgen des Klimawandels informiert werden, sollen das Ruder für die gesamte Branche herumreißen.

Das alles klingt nach viel Werbung und es bleibt abzuwarten, ob dies alles der Realität entspricht. Vielleicht dient es auch nur zur Beruhigung meines schlechten Gewissens. Wenn es aber eine größere Nachfrage nach umwelt- und sozialverträglichen Reisen gibt, werden die Anbieter entsprechend darauf reagieren. So die Hoffnung.

Klaus-Dieter Wagner | Gemeinschaft Dortmund-Ruhr-Lippe

Humanistische Beratung und Begleitung: **Es geht voran!**



© Foto: Edu Carvalho / PEXELS

Seit einem Jahr trifft sich die Landes-AG „Humanistische Beratung / Seelsorge“ regelmäßig zum Austausch. Und wir kommen voran! Zu vielen Aspekten haben wir uns mit Kurzvorträgen aus unseren eigenen Reihen mittlerweile selbst geschult. So z. B. über grundlegende Ansätze

der Psychologie und der Psychotherapie, der kirchlichen Seelsorge sowie über bestehende Beratungsangebote von AWO, Rotem Kreuz und der freien Seelsorge.

Henrike Lerch hat uns Ideen der philosophischen Beratung nähergebracht. Detaillierte, anschlussfähige Curricula für eine ehrenamtliche Beratungstätigkeit haben wir bei den englischen Humanist:innen und mehreren evangelischen Landeskirchen gefunden. Zuletzt hat uns Gabriele Will vom HVD Baden-Württemberg das Ausbildungskonzept des ambulanten Hospizdienstes in Stuttgart, einer Kooperation von HVD und AWO, vorgestellt.

Ein Höhepunkt war das intensive Praxisseminar im Februar 2022 mit Kerstin Joan König zur personenzentrierten Gesprächsführung nach Carl Rogers. Wir waren so inspiriert, dass sich einige von uns am Vatertag in Dortmund getroffen haben, um eine weitere Übungsrunde einzulegen. Dabei haben wir festgestellt, dass vor allem unsere Trauersprecher:innen durch die Praxis der Trauergespräche hier schon viel Expertise mitbringen.

Im August folgt der zweite Block des Rogers-Seminars. Klar ist, dass die personenzentrierte Gesprächsführung ein zentraler methodischer Baustein unseres Beratungskonzeptes werden wird. Andere Methoden können eventuell ergänzend eingesetzt werden.

Auch das spezifisch Humanistische bei unserem Beratungsansatz wird zunehmend greifbarer: Der nicht direktive Grundansatz nach Rogers, der dem / der Gesprächssuchenden nicht wie ein „Bescheid-wissender-Arzt“ gegenüber treten will, sondern ihm / ihr ein quasi freundschaftliches Beziehungsangebot macht und ihm / ihr so helfen will, selbst auf Lösungsideen zu kommen, ist ein zutiefst humanistischer,

die Potenziale stärkender Ansatz. Das Ansprechen von existenziellen Fragen wird dabei eher die Ausnahme bleiben, außer im direkten Kontext von Sterben, Tod und Trauer. Ob in diesen Fällen auch Rituale und weltlich-spirituelle Angebote eingesetzt werden können, müssen wir noch diskutieren. Auch die Namensfrage ist noch nicht abschließend geklärt; die Tendenz geht zu „humanistischer Begleitung“ bzw. in Alltagssituationen zu einem „humanistischen Gesprächsangebot“.

So werden wir auf Basis unserer gesammelten Erkenntnisse und Selbsterfahrungen bald in der Lage sein, ein Quali-

zierungskonzept für eine ehrenamtliche humanistische Begleitung zu fixieren und für eine erste Ausbildungsrunde zu werben. Parallel wollen wir Kontakte für mögliche erste Praxisfelder erschließen. Hier ist zuerst an weltliche Begleitung in Alten- und Pflegeheimen, an niedrigschwellige Gesprächsangebote im Nachbarschaftsquartier sowie an Trauerbegleitung im Kontext unserer Feiersprecher:innentätigkeit gedacht; Telefonseelsorge, Sterbebegleitung und ein Besuchsdienst könnten bald dazukommen.

Johannes Schwill

Unser Planet – unsere Regeln: Ihr seid gefragt!

Dein Film im Ausstellungsprojekt

Ab September wird in Bünde die Ausstellung „Unser Planet – unsere Regeln“ eröffnet. Dargestellt wird, wie der Mensch unseren Planeten nach seinen Vorstellungen gestaltet – mit all den Implikationen, die dies für unsere (Um-)Welt hat.

Der HVD NRW möchte die Ausstellung mit Beiträgen der Mitglieder begleiten: In kleinen persönlichen Videobotschaften sollt ihr eure Sicht auf Herausforderungen wie Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Klimawandel darstellen und erzählen, wie ihr damit umgeht. Habt ihr konkrete Ideen, Lösungen, Strategien? Gibt es in eurer Umgebung und Nachbarschaft vielleicht schon tolle Projekte, Initiativen oder Anlaufstellen, die es wert sind, vorgestellt zu werden? Herauskommen sollen kurze Videos, aufgenommen an Orten, die euer Thema aufgreifen. Von uns bereits geplant sind Beiträge zum nachhaltigen Einkaufen in einem Dortmunder Sozialkaufhaus, zum Umgang mit unseren Ressourcen, gedreht auf einem Recyclinghof, ein Film zum Thema „Leben in der Stadt“, gedreht während einer unserer „Spielstraßen“. Möglich sind auch Filme zum Urban Gardening oder zu Tierrechten.

Ziel ist es, im Eingangsbereich der Ausstellung dauerhaft einen kleinen Trailer laufen zu lassen, bestehend aus unseren vielfältigen und ermutigenden Videobotschaften.

Gesucht werden dafür dringend noch Mitglieder, die uns mit ihrem Kurzfilm unterstützen und Teil der Ausstellung werden möchten:

Nehmt dazu gerne einfach ein Video mit eurem Handy auf oder vereinbart einen Termin mit unserem Techniker und lasst euch von uns filmen: mail@hvd-nrw.de

Wir freuen uns auf eure Ideen und hoffen auf eure Mitarbeit.



Raik Meinshausen: Warum ich Humanist bin

Ich bin ein Freiheit- und Kultur schätzender atheistischer Humanist mit Liebe zum Menschen sowie zur Mitwelt und Bezug zur Wissenschaft und Evolution als kriterien-orientierte Erklärungsprinzipien.

Warum bist Du Humanist? Weil ich als Freigeist leben möchte und doch davon überzeugt bin, dass dies nicht bedeutet, dass jeder machen kann, was sie/er will, sondern dass die „Gestalt“ und der Erhalt der Menschheit wichtig sind.

Was ist Dir am Humanismus wichtig?

Ein liberales, friedvolles und offenes Weltbild mit diversen

Optionen. Wissenschaft und Aufklärung sowie Menschlichkeit als Prinzipien. Skeptisch sein und Widersprüche suchen (dürfen). Individualität und Selbstverwirklichung in Gemeinschaft. Solidarität und den Diskurs suchen im Miteinander und gemeinschaftlich für das Bessere ringen.

Welche Rolle spielt Humanismus in Deinem Leben / Alltag?

Er ist Lotse und Kompass, gibt Halt und schafft einen Handlungsrahmen, ist Ethik der Freiheit, Würde und Menschlichkeit. Gibt Orientierung und schafft Identität, ohne dass man an ein Jenseits oder höheres Wesen glauben muss.

Gemeinschaft Dortmund-Ruhr-Lippe: Dortmund bekommt Evolutionsweg

Auf Antrag der SPD-Fraktion in der Bezirksvertretung Innenstadt Nord sollte die Verwaltung die Einrichtung eines Evolutionsweges am Naturmuseum prüfen. Auf der Sitzung am 27.04.2022 wurde dieser Antrag mehrheitlich mit einer Gegenstimme aus der Fraktion der Linken beschlossen.

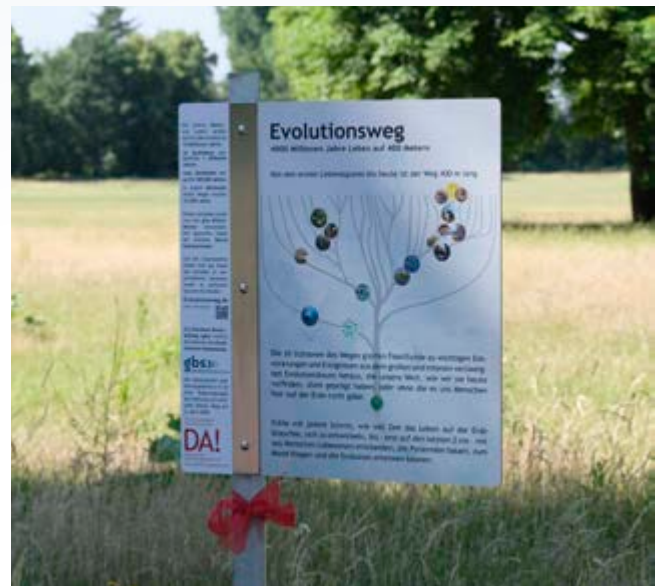
In der Regel wartet man in den Bezirksvertretungen lange, bis solche Prüfungen und deren Ergebnis erfolgen. In diesem Fall war alles anders. Auf wundersame Weise lag bereits am 01.06.2022 das Ergebnis der Prüfung vor. Dies ist so ungewöhnlich, dass einige Mitglieder der Bezirksvertretung mutmaßten, es hätte im Vorfeld bereits Absprachen zur Errichtung eines Evolutionswegs gegeben oder es gäbe eine besondere Verbindung zum zuständigen Kulturdezernenten Jörg Stüdemann.

In ihrer Antwort führte die Verwaltung aus, dass es billiger und effizienter ist, auf bestehende Evolutionsweg-Konzepte wie das der Giordano-Bruno-Stiftung zurückzugreifen, als eigenständig einen solchen Weg zu planen. Darüber hinaus werden auch gleich 2 Vorschläge für eine Wegführung mitgeliefert.

Selbst die Frage der Kosten für die Erstellung und Aufstellung der Schilder konnten konkret beziffert werden. Mit deutlicher Mehrheit wurde die Errichtung des Evolutionswegs beschlossen, wobei als besonderes Schmankerl noch hinzukommt, dass durch die Lage im öffentlichen Park am Naturmuseum auch eine Betreuung des Weges mit Führungen durch das Naturmuseum möglich sind.

So gibt es demnächst im Dortmunder Norden im direkten Umfeld zum Naturmuseum einen Evolutionsweg, der um das Museum bis hin zum Kirmesplatz reichenden Park führt. Für die Dortmunder Nordstadt und die Gemeinschaft Dortmund-Ruhr-Lippe ein schönes Ergebnis. Unerwartet ohne

große Auseinandersetzung. Selbst die CDU stimmte dem Evolutionsweg zu. Denn an der Sinnhaftigkeit eines solchen Angebotes gab es in der Diskussion der Bezirksvertretung keinen Zweifel. Lediglich bei den Linken gab es eine einsame Stimme, die sich nicht damit anfreunden kann, Erklär-Schilder in die Natur zu stellen.



Festiwall

Fahrradverkehr und Mobilitätswende gehören in Dortmund nicht zu den Kernkompetenzen, was man als Fahrradfahrender täglich erleben kann. Es geht alles immer nur sehr langsam und auch nur in kleinen, fast unsichtbaren Teilschritten voran. Nun wurde der Dortmunder Wall, eine sechs-spurige Rennstrecke um den Innenstadtkern, um einen Fahrradweg ergänzt. Dieser geht zwar nur halb um den Wall, ist aber sehr breit und sehr schön und hat viel Geld gekostet. Gegenstand der Förderung war aber nicht nur der Bau des Radweges, sondern auch eine Kampagne zum Umsteigen. Dazu gehörte auch, dass auf dem Teilstück des Walls, wo der neue Radweg verläuft, gemeinsam gefeiert werden soll. Zusammen mit vielen anderen Vereinen und Gruppen hat auch die Dortmunder HVD Gruppe mitgefeiert und gemütlich auf dem Wall gepicknickt, dabei ein wenig Sekt getrunken und viele Gespräche geführt. Ein schöner Nachmittag auf dem Dortmunder Wall.

Termine in der Gemeinschaft 2022

Juli-August

21.07.2022 18:00 Uhr Spieleabend, HZD
 27.07.2022 18.30 Uhr, Gemeinschaftstreffen, HZD
 18.08.2022 18.00 Uhr, Spielabend, HZD
 13.08.2022 14-17 Uhr, Spielstraße, Blücherstraße, Dortmund
 14.08.2022 14-17 Uhr, Spielstraße, Herderstraße, Dortmund
 20.08.2022 14-17 Uhr, Spielstraße, Stahlwerkstraße, Dortmund
 21.08.2022 14-17 Uhr, Spielstraße, Im Spähenfelde, Dortmund
 24.08.2022 18.30 Uhr Gemeinschaftstreffen, HZD
 27.08.2022 11:00 Uhr Gedenkfeier für Verstorbene ohne Angehörige, Hauptfriedhof Dortmund

September-Oktober

10.09.2022 14-17 Uhr, Spielstraße, Eversraße, Dortmund
 22.09.2022 18:00 Uhr Spieleabend, HZD
 28.09.2022 18;30 Uhr Gemeinschaftstreffen, HZD
 19.10.2022 18:00 Uhr Spieleabend, HZD
 26.10.2022 18:30 Uhr Gemeinschaftstreffen, HZD

Gemeinschaft Bielefeld/Münster: JugendFeiern 2022

Der Wecker spielte eine wichtige Rolle bei den JugendFeiern in Bielefeld am 21.05. und in Münster am 11.06.2022. Das Vorbereitungswochenende fand vom 25. – 27.03. in Welper statt. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden die Uhren eine Stunde vorgestellt, was dazu führte, dass einige Jugendliche relativ spät beim Frühstück erschienen. Sie hatten vergessen, den Wecker zu stellen. So wurde das Thema Wecker wichtiger Bestandteil der JugendFeiern und gipfelte im Mantra „Wecker unser“:

„Wecker unser im Zimmer, geheiligt werde dein Klingeln. Dein Klingeln komme. Dein Wecken geschehe. Wie im Urlaub, so auch zu Hause auf dem Nachttisch. Unsere tägliche Zeit gib uns heute und vergib uns unser Verschlafen. Wie auch wir dir vergeben dein frühes Klingeln. Und führe uns nicht in Versuchung lange zu schlafen, sondern erlöse uns vom bösen Verschlafen. Denn dein ist die Zeit, und die Pünktlichkeit und die Frühstückszeit, in Herrlichkeit, KONTROLLE.“

Alma, Jannis, Laura, Mila, Oliver, Tim und Zoe gestalteten das Programm in Bielefeld in der alten Spinnerei. Die Rede der Jugendlichen zum Thema Verantwortung und Erwachsenwerden sowie der Sketch waren ein Highlight. Besonders bei der anschließenden Dankrede von Zoe an die Eltern wurden die Herzen angerührt. Grußworte hielten Holm Sternberger, der Bürgermeister von Bielefeld-Heepen und Johannes Schwill, Präsident des HVD-NRW. Die Festrede hielt Jimmy Ahrweiler von der Gemeinschaft Ostwestfalen-Lippe, die Moderation übernahm Heiko Brune, für die musikalische Teil sorgte das Duo Fluz. Alle waren von der Feier begeistert.

Nach 2019 fand wieder eine JugendFeier in Münster statt. Bastian, Mathilde und Mattes gestalteten das Programm. Sie übernahmen die Moderation, führten einen Sketch auf, hielten eine Rede und das „Wecker Unser“ durfte auch nicht fehlen. Ganz besonders gefiel allen der Song, den die Drei zusammen mit Hennig Neuser, der auch den musikalischen Part der Feier gestaltete, komponiert und getextet hatten (www.bit.ly/3HNbHEJ).

Grußworte hielten der Präsident des HVD-NRW Johannes Schwill und Jens Hebebrand, der Vorsitzende der Gemeinschaft Dortmund-Ruhr-Lippe. Elke Krämer, Vizepräsidentin des HVD-NRW fand in ihrer Rede die passenden Worte für die Jugendlichen. „Lasst euch nicht einschüchtern von den Rechten und Pflichten als Erwachsener, durchschaut die Floskel vom „Ernst des Lebens“, geht mutig und selbstbewusst euren Weg.“ Ein großes Dankeschön geht an die beiden Organisatoren der JugendFeiern Jens Hebebrand und Thomas Oppermann.





Gemeinschaft Köln: JugendFEIER 2022

Der Saal im Comedia Theater war gut gefüllt und die Besucher:innen sprachen hinterher den Verantwortlichen ihr Lob aus. Gute 95 Minuten dauerte die Feier mit Musik von Markus Reinhard und Janko Wiegand, Rezitation der Schauspielerin Eva Horstmann, Gesang von Emily Dietrich, Festreden und Beiträgen der Teilnehmerinnen. Auch HVD NRW-Präsident Johannes Schwill war zu Gast in Köln.

Der Erinnerungsmappe, die stets liebevoll zusammengestellt wird mit Fotos der Beteiligten und des Betreuungsteams lagen Grußworte der Bundestagsabgeordneten Dr. Rolf Mützenich und Matthias W. Birkwald, des Bezirksbürgermeisters Hupke und des Präsidenten Johannes Schwill bei.

In der Festrede erinnerte Dieter Grützner an die nunmehr 170-jährige Tradition der Jugendweihe, ein von Menschen erdachter Brauch für Menschen auf der Schwelle der Kindheit zum jugendlichen Erwachsenen, die wir in den alten Bundesländern seit vielen Jahren „Humanistische JugendFeier“ nennen.

Erstmals nahmen in diesem Jahr ausschließlich Mädchen an der JugendFeier Köln teil. Alina, Jocelyne, Lilith, Lisanne, Rosa und Tuana-Su standen natürlich im Mittelpunkt, zu deren Ehren wir uns mit Gästen von nah und fern versammelt hatten. Ihnen gab Dieter Grützner mit auf den Weg: „Benutze deine skeptische Vernunft. Alles geht mit rechten Dingen zu – ohne höhere

Mächte und vorgezeichnetem Schicksal. Lebe dein einziges Leben selbstbestimmt. Kümmere dich um dich selbst und sei dabei achtsam mit deinen Mitmenschen. Engagiere dich für eine humanere Welt. Respektiere und unterstütze andere Menschen – nah und fern. Setze dich ein für Demokratie und Menschenrechte. Übernimm Verantwortung für die Umwelt, den Erhalt der Demokratie, für deine Familie und natürlich für dich selbst!

Das Leben ist nun mal eine chaotische Masse aus Absichten, Entscheidungen, Zufällen und letztendlich Glück oder Pech. Lasst dir nicht einreden, alles sei vorherbestimmt. Gehe aufrecht und ehrlich deinen Weg.“

Der Bundestagsabgeordnete Mathias W. Birkwald schrieb: „Lassen Sie sich nicht aufhalten auf Ihrem Weg, auch wenn es uns Erwachsenen manchmal schwerfällt, zu akzeptieren, dass Sie erwachsen werden. Für diesen Weg wünsche ich Ihnen und Ihren Eltern alles Gute, viel Geduld mit - und viel Liebe füreinander. Haben Sie den Mut zum konstruktiven Streit.“

Und Dr. Rolf Mützenich: „Wichtig auf diesem Weg ist Vertrauen. Vertrauen in Euch, aber auch Vertrauen zu Euren Eltern, Freund:innen, Lehrer:innen. Vertrauen, die richtigen Entscheidungen zu treffen, aber auch Fehler begehen und aus ihnen lernen zu können. Vertrauen, Verantwortung übernehmen zu können, um für eine offene Gesellschaft der Toleranz, des Respektes und des fairen Miteinanders einzutreten.“